



Franziska Kunz
Hermann-Josef Gertz *Hrsg.*

Straffälligkeit älterer Menschen

Interdisziplinäre Beiträge
aus Forschung und Praxis

 Springer

Straffälligkeit älterer Menschen

Franziska Kunz
Hermann-Josef Gertz
(Hrsg.)

Straffälligkeit älterer Menschen

Interdisziplinäre Beiträge aus Forschung und Praxis

Mit 33 Abbildungen und 32 Tabellen

 Springer

Herausgeber

Dr. Franziska Kunz
Institut für Soziologie
Philosophische Fakultät
TU Dresden
Dresden

Prof. Dr. Hermann-Josef Gertz
Klinik und Poliklinik für Psychiatrie
und Psychotherapie
Universitätsklinikum Leipzig
Leipzig

ISBN 978-3-662-47046-6

DOI 10.1007/978-3-662-47047-3

ISBN 978-3-662-47047-3 (eBook)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über ► <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2015

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen.

Umschlaggestaltung: deblik Berlin

Fotonachweis Umschlag: © Gina Sanders - Fotolia

Satz: Crest Premedia Solutions (P) Ltd., Pune, India

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer-Verlag ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media
(www.springer.com)

Geleitwort

Mit dem vorliegenden Sammelband wird zum ersten Mal eine sowohl systematische als auch umfassende und verschiedene wissenschaftliche Disziplinen einbeziehende Untersuchung der Alterskriminalität vorgelegt. Dies heißt nicht, dass die Kriminalität alter Menschen und die strafrechtliche Antwort auf Straftaten im Alter in der Vergangenheit keine Themen kriminologischer, sozialwissenschaftlicher, psychologisch/psychiatrischer oder strafrechtlicher Forschung gewesen wären. Die im Sammelband enthaltenen Texte legen dazu umfangreiches und erschöpfendes Zeugnis ab. Jedoch war das Thema bislang jedenfalls randständig. Alte Straftäter wurden lange Zeit als »vergessene Minderheit« eingeordnet¹; alte Menschen tauchen in der Kriminologie zuallererst als Opfer und im Übrigen auch noch im Prozess der Strafverfolgung und der Strafvollstreckung als eher schutzbedürftige Gruppe auf. Als »Kriminalität der Schwäche« apostrophiert werden Straftaten alter Menschen als nurmehr kurzes Aufflackern antisozialer Regungen verstanden, das im fortgeschrittenen Alter zu kleinen Diebstählen, Betrug, Beleidigungen oder sexuellen Übergriffen gegen noch Schwächere anstelle von Raub, Körperverletzung oder Vergewaltigung führen soll. Es ist damit ein »naive(r) Blick auf das Altern« und »derjenige, der die Verluste beschreibt«², der die Behandlung der Alterskriminalität lange Zeit geleitet hat.

Eine größere Sichtbarkeit alter Menschen in der Strafverfolgung, Strafvollstreckung und im Strafvollzug ist zunächst in unterschiedlich bedingten Prozessen angelegt. Alte und sehr alte Menschen stehen zwar in Deutschland zuweilen als wegen schwerer Gewaltstraftaten Angeklagte vor Gericht. Doch war (und ist) dies in vielen (von im Übrigen wenigen) Fällen einer in der Bewältigung der nationalsozialistischen Verbrechen zuweilen eher trägen Strafjustiz geschuldet. Auch wenn insbesondere aus Nordamerika bereits seit längerer Zeit von einer dramatischen Zunahme des Anteils alter Gefangener an den Strafvollzugsinsassen berichtet wird, geht es auch dort primär nicht um Alterskriminalität. Vielmehr stehen im Vordergrund die Auswirkungen einer Sanktionspolitik und von Strafpraktiken, die vor allem in Form der lebenslangen Freiheitsstrafe ohne Entlassungsmöglichkeit dazu führen, dass hinter Gittern aus jungen, manchmal jugendlichen Gewalttätern alte und sehr alte Strafgefangene werden. Weniger deutliche, aber immer noch sichtbare Spuren hinterlässt in den Gefängnissen vieler europäischer Länder das neue Sicherheitsdenken, das für Sexualstraftäter und bei schwerer Gewalt die Inhaftierungszeiten erheblich verlängert und damit auch die Zahl alter Strafgefangener oder Verwarhter signifikant ansteigen lässt. Ferner trägt der Fortschritt der DNA-Analyseverfahren dazu bei, dass heute schwere Gewalt- und Sexualdelikte noch nach Jahrzehnten aufgeklärt werden. Zusammen mit der Ausdehnung von Verjährungszeiten oder gar der Aufhebung der Verjährung für schwere Gewalttaten hat dies zur Folge, dass die Durchführung von Strafverfahren dann in fortgeschrittenem Lebensalter erfolgt.

Die nunmehr zunehmende Aufmerksamkeit für Alterskriminalität (oder für Phänomene, die als Alterskriminalität verstanden werden könnten) entwickelt sich entlang mehre-

1 Albrecht H-J, Dünkel F(1981) Die vergessene Minderheit – Alte Menschen als Straftäter. Z Gerontol 14:259–273.

2 Kempermann G (2007) Nicht ausgeliefert an Zeit und Welt: Die Plastizität des alternden Gehirns. In: Gruss P (Hrsg) Die Zukunft des Alterns. Beck, München, S. 37.

rer Linien. Diese Linien beziehen sich auf die demografische Forschung, psychologische, psychiatrische und neurologische Untersuchungen des Alterns, Untersuchungen zur Wirtschaftskriminalität und zur Kriminalität der Mächtigen sowie schließlich, nicht zuletzt, die kriminologische Lebenslaufforschung.

Zunächst haben die nunmehr nicht mehr übersehbaren Folgen des demografischen Wandels und die Umkehrung der Alterspyramide in Medien, Öffentlichkeit und Politik ganz allgemein die Bereitschaft gefördert, im fortgeschrittenen Lebensalter soziale Probleme wahrzunehmen. Damit ist auch die Bereitschaft gewachsen, Straftaten alter Menschen als (über die Verlustdimension hinaus) erklärungsbedürftige Sachverhalte zu betrachten. Dabei bietet sich anscheinend eine Vermutung an, die die Kriminologie seit dem 19. Jahrhundert umgetrieben hat, nämlich die Vermutung, dass (Alters-)Armut die Kriminalität befördert. Der sich so andeutende Wandel in der Sichtweise von Alterskriminalität ist freilich weniger wegen der eher vereinfachenden Annahmen zur Bedeutung von kriminalitätsfördernden Faktoren bemerkenswert. Die Entwicklung der vor allem neurologischen Forschungen zu Alterungsprozessen haben den Blick weg vom Verlust hin zu Veränderungen gelenkt und damit den Blick geöffnet für Potenziale, die selbstverständlich in ganz unterschiedlicher Weise genutzt werden können.

Seit den 1980er Jahren rückt dann die Wirtschaftskriminalität verstärkt in den Blickwinkel der Kriminologie und des Strafrechts. Mit der Wirtschaftskriminalität werden aber nicht nur »crimes in the suites« und »Weiße-Kragen-Täter«, sondern auch alte Straftäter sichtbar gemacht. Schwere Wirtschaftsstraftaten werden eben nicht von Angehörigen solcher Altersgruppen begangen, die für Spitzenwerte der Inzidenz und Prävalenz von Straßen- und Gewaltkriminalität sorgen. Insolvenzdelikte, Anlagebetrug, Untreue, Korruption und Steuerhinterziehung führen bei einer kleinen Zahl von (polizeilich registrierten) Tätern allerdings zu Schadenssummen, die die durch straffällige junge Menschen verursachten Schäden nachhaltig in den Schatten stellen. Die großen Schneeballsysteme des Betrugs der jüngsten Vergangenheit werden aber nicht, wie der Fall Madoff stellvertretend zeigt, unter Alterskriminalität abgelegt, sondern dem Kernbereich der Wirtschaftskriminalität zugeordnet. Zwar war Madoff beim Zusammenbruch des über Jahrzehnte funktionierenden Ponzi-Systems bereits 70 Jahre alt. Doch war für den Zusammenbruch nicht das fortgeschrittene Alter Madoffs, sondern allein die Finanzkrise des Jahres 2008 ausschlaggebend.

Vergleichbares zeigt sich bei einem Blick auf die Kriminalität der Mächtigen. Das neue Interesse an einer gründlichen Beseitigung der Straflosigkeit von Verbrechen gegen die Menschlichkeit verweist ebenso wie das Interesse an der Wirtschaftskriminalität auf eine Gruppe von Tätern in höherem Lebensalter. Auch hier wird aber dem Alter der vor internationalen Gerichten Angeklagten wenig bis keine Aufmerksamkeit zuteil. Es gilt, so scheint es, als ausgemacht, dass die Schaltpositionen der Repressions- und Gewaltapparate der Vergangenheit und Gegenwart mit Personen in fortgeschrittenem Alter besetzt sind und dass es deshalb müßig ist, das Lebensalter in die Analysen einzubeziehen.

Schließlich hat die kriminologische Lebenslaufforschung Fragestellungen aufgeworfen, die sich auch kritisch mit dem fast zum Naturgesetz erhobenen Phänomen der Alterskriminalitätskurve befassen. Jedenfalls darf heute davon ausgegangen werden, dass es im Hinblick auf das Auftreten und das Andauern von Kriminalität unterschiedliche Lebensverläufe gibt. Deren Ausprägungen vor allem in Form der »Lifetime Persisters« sowie der »Späteinsteiger«

dürften zudem sehr stark von den jeweiligen (nationalen) Eigenheiten der Sanktionssysteme und Sanktionspraktiken abhängig sein.³ Von besonderer Relevanz erscheint in diesem Zusammenhang allerdings der Hinweis, dass es bislang kaum Datensätze gibt, die das Auftreten von Kriminalität (weder auf der Grundlage von polizeilich registrierter Kriminalität noch auf der von Selbstberichtsdaten) über die gesamte Lebensspanne hinweg abbilden könnten. Mit Ausnahme des aus den Glueck-Untersuchungen hervorgegangenen Datensatzes⁴ sowie ansatzweise der Daten der Tübinger Jungtäteruntersuchung⁵ liegen bislang keine Verlaufsforschungen vor, die längere Lebensspannen, insbesondere aber bis in das höhere Alter reichende Zeiträume erfassen würden. Im Übrigen konzentrieren sich die genannten Untersuchungen auf die durchschnittliche Jugendkriminalität bzw. junge Straftäter der klassischen Eigentums- und Gewaltkriminalität.

Der vorliegende Sammelband dokumentiert den Stand der Forschungen zur Alterskriminalität, zeigt die Forschungslinien auf und wird so zur Grundlage und zum Ausgangspunkt für weiterführende Untersuchungen, mit denen verschiedene Disziplinen und verschiedene theoretische Ansätze in der Analyse von Alterskriminalität zusammengeführt werden können.

Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Jörg Albrecht

Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht

-
- 3 Blokland AAJ, Nagin D, Nieuwebeerta P (2005) Life span offending trajectories of a Dutch conviction cohort. *Criminology* 43:919–954.
 - 4 Laub JH, Robert J, Sampson RJ (2003) *Shared beginnings, divergent lives: Delinquent boys to age 70*. Harvard University Press, Cambridge GB.
 - 5 Stelly W, Thomas J (2005) *Kriminalität im Lebenslauf*. Universität Tübingen.

Vorwort

Die Idee zum vorliegenden Sammelband entstand im Nachgang zur 28. Münchner Herbsttagung der Arbeitsgemeinschaft für Methodik und Dokumentation in der Forensischen Psychiatrie 2013, in deren Rahmen der Herausgeber ein Symposium mit dem Titel »Alte Straftäter« organisiert und hierfür u. a. die Herausgeberin eingeladen hatte.

Im Zuge dieser Veranstaltung wurde offensichtlich, dass mittlerweile zwar ein ausgeprägtes wissenschaftliches Interesse am Thema vorhanden ist, ein Austausch sowohl zwischen verschiedenen an Alterskriminalität interessierten Disziplinen – hier zwischen Psychiatrie/Psychologie, Soziologie/Kriminologie und Jura – als auch zwischen Praktikern und Wissenschaftlern bisher jedoch kaum stattfindet. Unser Eindruck war vielmehr der, dass Juristen, Sozialwissenschaftler und Psychiater bzw. Psychologen bislang zum selben Thema – wenngleich mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen – quasi nebeneinanderher arbeiten, weitgehend ohne von den Erkenntnissen der jeweils Anderen zu erfahren und somit profitieren zu können. Der Herausgeber als Vertreter der psychiatrisch-psychologischen Forschung und Praxis und die Herausgeberin als empirisch tätige Soziologin beschlossen daher, den Versuch zu unternehmen, bisheriges Wissen und Sichtweisen zur Thematik der Straffälligkeit im höheren Lebensalter zu einem facettenreichen, interdisziplinären Überblick zusammenzutragen und so eine gegenseitige Wahrnehmung und Informiertheit zu unterstützen.

Die Organisation eines solchen Überblicks erschien uns auch deshalb sinnvoll und geboten, da das Thema nicht nur in der Wissenschaft diskutiert wird, sondern – vor dem Hintergrund des demografischen Wandels – zunehmend auch ins allgemeinere gesellschaftliche Interesse rückt, was u. a. an sich häufenden Medienberichten sowie Initiativen politischer Institutionen und Akteure erkennbar wird. Unserer Einschätzung nach basieren einschlägige öffentliche Debatten ebenso wie zum Teil auch Fachdiskurse allerdings nicht selten und in nicht unerheblichem Maß auf Vorurteilen und Mutmaßungen, teils sogar auf falschen Behauptungen. Differenzierte und empirisch begründete Aussagen hingegen sind rar. Diese Defizite haben verschiedene Ursachen: Zum einen wurden ältere Menschen im Zusammenhang mit Kriminalität seitens der Wissenschaft lange Zeit – wenn überhaupt – nur als Opfer oder Gefährdete krimineller Handlungen, kaum jedoch als Straftäter gesehen. Entsprechend überschaubar gestaltet sich sowohl im nationalen als auch im internationalen Rahmen das Repertoire einschlägiger Daten und Befunde. Zum anderen fehlt es oftmals noch an Kenntnis der mittlerweile durchaus vorhandenen seriösen Informationen und wissenschaftlichen Literatur zur Straffälligkeit von Senioren.

An diesem Punkt setzt das vorliegende Buch an: Als erstes seiner Art im deutschsprachigen Raum greift es systematisch die wichtigsten und häufigsten Fragen rund um die Thematik auf und stellt dazu aktuelle Informationen, Analysen und Perspektiven von Experten verschiedener Fachdisziplinen und Themenbereiche aus Forschung und Praxis vor. Bestehende Unklarheiten und unbegründete Vorstellungen sollen so abgebaut und ein vorurteilsfreier, wissenschaftlicher Umgang mit der Straffälligkeit älterer Menschen gefördert werden. Zugleich verbinden wir mit dem Buch die Hoffnung, Ideen für weitere Forschung im Themenfeld »ältere Menschen und Kriminalität« vermitteln und anregen zu können und so

idealerweise entsprechende Aktivitäten – die auf diesem Gebiet noch reichlich vonnöten sind – zu stimulieren.

Das Buch richtet sich an ein breites Publikum. Mit einer allgemein verständlichen Sprache und zumeist knapp gehaltenen Kapiteln bietet es neben Wissenschaftlern, Lehrkräften und Studierenden verschiedener Disziplinen – vorrangig der Soziologie, Kriminologie, Polizeiwissenschaft, Jura, Psychologie und Psychiatrie – auch Fachleuten kriminaljustizieller Berufsfelder, Journalisten und allen am Thema Interessierten eine verständliche Wissensgrundlage. Durch die facettenreiche Abdeckung der Thematik und die übersichtliche Gliederung eignet sich diese umfassende Übersicht sowohl als ganzheitliche Einstiegslektüre wie auch als aussagekräftige Informationsquelle zu ausgewählten Teilaspekten.

Unser Dank gilt zunächst den Autorinnen und Autoren, die mit ihren Beiträgen maßgeblich zum Entstehen des Bandes beigetragen haben und aus deren Arbeit sich der Wert dieses Buches ergibt. Darüber hinaus möchten wir uns herzlich beim Springer Verlag bedanken, der dieses Buchprojekt von Beginn an tatkräftig unterstützt und überhaupt erst ermöglicht hat. Ein großes Dankeschön für die äußerst angenehme und sorgfältige Zusammenarbeit gebührt hier insbesondere Frau Renate Scheddin (Buchplanerin), Frau Renate Schulz (Projektmanagerin) sowie Frau Dr. Brigitte Dahmen-Roscher (Lektorin).

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern eine aufschlussreiche und anregende Lektüre.

Franziska Kunz und Hermann-Josef Gertz
Dresden und Leipzig im Frühjahr 2015

Über die Autoren

Prof. Dr. jur. Dr. h.c. Hans-Jörg Albrecht

Jurist und Soziologe, befasste sich bereits vor nunmehr fast 35 Jahren mit der »vergessenen Minderheit« alter Straftäter (gemeinsam mit Frieder Dünkel, 1981). Als Direktor am Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht in Freiburg i. Br. ermöglichte er zudem die Realisierung des umfassenden empirischen Projekts »Ältere Menschen und Kriminalität« (2007–2013), dessen Leitung er gemeinsam mit Franziska Kunz innehatte. Seine Interessen- und Forschungsschwerpunkte liegen bei dem System strafrechtlicher Sanktionen, der Strafzumessung, dem Betäubungsmittelstrafrecht und der Betäubungsmittelkriminalität, bei kriminologischen Grundlagenfragen sowie bei kriminologischen Einzelthemen wie Jugendkriminalität, Umweltkriminalität, organisierte Kriminalität, Hasskriminalität und Strafrechtsreformen in Übergangsgesellschaften.

Dr. phil. Dirk Baier

Diplomsoziologe, betreute nach seinem Studium von 2003–2004 an der TU Chemnitz ein Forschungsprojekt zu Einstellungsveränderungen nach der EU-Osterweiterung. Im Jahr 2005 wechselte er ans Kriminologische Forschungsinstitut Niedersachsen, dessen stellvertretender Direktor er seit 2012 ist. In den vergangenen Jahren hat er verschiedene Forschungsprojekte zur Jugendkriminalität durchgeführt, u. a. eine deutschlandweite Befragung von fast 45.000 Schülern der 9. Jahrgangsstufe. Daneben beschäftigte er sich in verschiedenen Projekten mit der Erwachsenenkriminalität im Hell- und Dunkelfeld, so z. B. in einer Studie zu den Folgen des demografischen Wandels.

Roberta Ferrario

Juristin, stammt aus Italien, war 2010 am Max-Planck-Institut für demografische Forschung in Rostock im Rahmen der MaxNetAging Research School (MNARS) und ist derzeit in der kriminologischen Abteilung des Max-Planck-Instituts für ausländisches und internationales Strafrecht in Freiburg i. Br. als Doktorandin tätig. Sie promoviert mit einer rechtsvergleichenden Arbeit zur Bedeutung des höheren Lebensalters für die Strafzumessung in Deutschland, Italien sowie in England und Wales. Zu ihrem akademischen Werdegang zählen zahlreiche Forschungsaufenthalte, u. a. an der Universität Konstanz, an der University of Cambridge (UK) und an der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer. Ihre Forschungs- und Interessenschwerpunkte umfassen neben dem Strafrecht und der Strafzumessung auch das Strafvollstreckungs- und Strafvollzugsrecht, das Verfassungsrecht, die Menschenrechte, das Europarecht sowie die Theorie und Methode der Rechtsvergleichung.

Patrick Fresow

Diplomjurist, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Kriminalwissenschaften an der Georg-August-Universität Göttingen, Lehrstuhl Prof. Dr. Dr. h.c. Jehle. Im Rahmen seiner dortigen Tätigkeit ist es ihm möglich, jene Interessen und Kenntnisse zu vertiefen, die bereits im Rahmen seines Schwerpunktstudiums der Kriminalwissenschaften angelegt waren. Unter anderem konnte er bislang die Entstehung der Rückfalluntersuchung »Legalbewährung nach strafrechtlichen Sanktionen« begleiten und vertiefte Einblicke in den Bereich der Rückfallforschung erlangen. Er promoviert derzeit am Institut für Kriminalwissenschaften zum Thema »Alterskriminalität, strafjustizielle Behandlung und Rückfälligkeit älterer Menschen« (Arbeitstitel). Seine weiteren Forschungsinteressen umfassen u. a. kriminelle Karrieren und die Age-Crime-Debatte, Legalbewährung, Erklärungsansätze zur Kriminalität sowie Kriminalstatistiken.

Prof. Dr. med. Hermann-Josef Gertz

Arzt für Psychiatrie, Psychotherapie und Neurologie. Klinische Ausbildung, Promotion und Habilitation an der Freien Universität Berlin. Seit 1995 Professor für Gerontopsychiatrie an der Universität Leipzig. Stellvertretender Direktor der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universität Leipzig. Wissenschaftliche Schwerpunkte sind Neuropathologie, Neuropsychologie und bildgebende Untersuchungsbefunde der Alzheimer-Krankheit und anderer Demenzerkrankungen. Studien zur Lebensqualität und zu Bewältigungsstrategien bei Demenzerkrankungen. Langjährige Tätigkeit als Gutachter in Strafverfahren und für Sozialgerichte. Vorsitzender der Prüfungskommission für die Schwerpunktbezeichnung forensische Psychiatrie bei der Landesärztekammer Sachsen.

Dr. rer. pol. Michael Hansmaier

Soziologe (M. A.), ist seit 2009 am Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen (KFN) in Hannover tätig, zunächst als Promotionsstipendiat, seit 2011 als wissenschaftlicher Mitarbeiter. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit war die Durchführung eines Projekts zu den Auswirkungen des demografischen Wandels auf die Kriminalitätsentwicklung. Dabei stand die Frage im Fokus, wie sich die Alterung der deutschen Bevölkerung auf das Kriminalitätsaufkommen und somit auf die Arbeitsbelastung von Polizei und Justiz auswirkt. Weitere Forschungsschwerpunkte Michael Hansmaiers sind Strafeinstellungen und Kriminalitätsfurcht, soziale Desorganisation sowie Methoden der empirischen Sozialforschung.

Dr. phil. Franziska Kunz

Diplomsoziologin, war von 2007 bis Ende 2014 als Doktorandin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Max-Planck-Institut für demografische Forschung in Rostock (bis 2008) und am Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht in Freiburg i. Br. (Abteilung Kriminologie) tätig. Am Freiburger Institut leitete sie gemeinsam mit Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Jörg Albrecht das mehrjährige Projekt »Ältere Menschen und Kriminalität« (2007–2013), in dessen Rahmen sie mit einer Arbeit zur Alterskriminalität an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg promovierte. Seit Oktober 2014 arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Soziologie der Technischen Universität Dresden (Lehrstuhl für Mikrosoziologie). Zu ihren Forschungs- und Interessenschwerpunkten zählen neben der Kriminalität älterer Menschen auch kriminologische und soziologische Handlungstheorien, der Wandel sozialer Normen, soziale Probleme und Bewegungen in Ostdeutschland sowie die Methoden der empirischen Sozial- und kriminologischen Forschung.

Dr. jur. Christine Lachmund

Juristin, studierte von 2003–2007 an der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main Rechtswissenschaften mit dem Schwerpunkt Kriminologie. Das Referendariat mit strafrechtlichem Schwerpunkt absolvierte sie von 2008–2010 am Landgericht Darmstadt. Hier erfolgte auch die statistische Erfassung und Auswertung aller im Jahre 2007 im Landgerichtsbezirk Darmstadt anhängigen Ermittlungsverfahren gegenüber Tatverdächtigen im Alter ab 60 Jahren. Basierend auf dieser Studie promovierte sie 2011 mit einer Arbeit zur Bedeutung des Alters für die Kriminalitätsentstehung und Strafverfolgung an der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main. Seit dem Jahre 2011 ist sie als Regierungsrätin in der hessischen Finanzverwaltung im Bereich des Steuerstrafrechts tätig.

Prof. Dr. jur. utr. Klaus Laubenthal

Jurist, ist seit 1997 Inhaber des Lehrstuhls für Kriminologie und Strafrecht an der Juristischen Fakultät der Universität Würzburg sowie Richter am Oberlandesgericht Bamberg. Einer seiner Forschungsschwerpunkte liegt im Bereich des Vollzugs freiheitsentziehender Unrechtsreaktionen. In mehreren Publikationen hat er sich mit Fragen der Inhaftierung alter Menschen ebenso wie mit der Alterskriminalität befasst.

Priv.-Doz. Dr. rer. nat. habil. Kurt Seikowski

Diplompsychologe, arbeitet seit 1983 am Universitätsklinikum Leipzig, von 1983–2009 in der Hautklinik, Andrologische Abteilung, und seit 2009 in der Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie. Neben psychosomatischen Forschungsprojekten in der Dermatologie und der Urologie lag im Rahmen der Andrologie von Anfang an ein Schwerpunkt bei der Betreuung von Sexualstraftätern. Bis heute verantwortet er im Klinikum eine ambulante psychotherapeutische Spezialsprechstunde für Männer, zu deren Klientel auch Sexualstraftäter aller Altersgruppen gehören.

Gerhard Spiess

Diplomsoziologe und Kriminologe, arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Konstanz an Sekundäranalysen der amtlichen Kriminalstatistiken, insbesondere zu Jugend- und Seniorenkriminalität, Wirtschaftskriminalität und zu Demografieeffekten auf die Kriminalitätsentwicklung. Weitere Forschungsschwerpunkte sind die Kriminalprävention, die Entwicklung der Sanktionspraxis, Sanktionswirkung und Rückfallforschung sowie die Dokumentation statistischer Befunde zur Entwicklung der registrierten Kriminalität und der Sanktionspraxis in Deutschland im Konstanzer Inventar (► <http://www.ki.uni-konstanz.de>).

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung und Überblick	1
	<i>Franziska Kunz, Hermann-Josef Gertz</i>	
	Literatur	4
I	Soziologische/kriminologische Aspekte	
2	Registrierte Seniorenkriminalität	7
	<i>Michael Hanslmaier, Dirk Baier</i>	
2.1	Einleitung	8
2.2	Umfang und Entwicklung der Seniorenkriminalität	8
2.2.1	Geschlechtsspezifische Unterschiede in Umfang und Entwicklung der Seniorenkriminalität	10
2.2.2	Umfang und Entwicklung der Seniorenkriminalität nach Staatsangehörigkeit	11
2.2.3	Umfang und Entwicklung der Seniorenkriminalität nach Bundesländern	12
2.2.4	Exkurs: Die Kriminalität Hochbetagter	14
2.3	Deliktsspezifische Betrachtung der Seniorenkriminalität	15
2.3.1	Die Deliktsstruktur der Seniorenkriminalität	15
2.3.2	Deliktsspezifische Entwicklung der Seniorenkriminalität	17
2.3.3	Deliktsspezifische Unterschiede der Seniorenkriminalität zur Kriminalität von Jugendlichen bzw. Heranwachsenden	20
2.4	Zusammenfassung	21
	Literatur	23
3	Selbstberichtete Kriminalität älterer Menschen	25
	<i>Franziska Kunz</i>	
3.1	Aspekte der Datenerfassung	26
3.1.1	Nutzung von Kriminalstatistiken	26
3.1.2	Selbstberichtsdaten	26
3.2	Die Südbadische Alterskriminalitätsstudie	29
3.2.1	Zur Methodik der Untersuchung	29
3.2.2	Verbreitung, Deliktsstruktur, Häufigkeit und Deliktvielfalt	32
3.2.3	Selbstberichtete Legalbiografie älterer Menschen	36
3.2.4	Alters-, kohorten- und geschlechtsbezogene Unterschiede	38
3.2.5	Hintergründe und Bedingungsfaktoren selbstberichteter Kriminalität älterer Menschen.	40
3.2.6	Unterschiede zwischen (selbstberichteten) Erstregistrierten 50+ und Früher- bzw. Noch-Nie-Registrierten	43
3.3	Registrierte und selbstberichtete Kriminalität älterer Menschen: eine Gegenüberstellung	48
3.4	Grenzen der Alterskriminalitätsstudie und Perspektiven zukünftiger Forschung	51
	Literatur	51
4	Demografische Entwicklung und Seniorenkriminalität: Kriminalstatistische Projektionen	55
	<i>Gerhard Spiess</i>	
4.1	Womit haben wir zu rechnen?	56

4.2	Methodische Voraussetzungen	57
4.3	Die demografischen Modellannahmen der Bevölkerungsvorausberechnung	58
4.4	Die altersspezifische Belastungsstruktur als Ausgangspunkt für eine Projektion des Kriminalitätsaufkommens	59
4.5	Projektion der Hellfelddeliktbelastung der Altersgruppen auf die demografische Entwicklung	61
4.5.1	Erwartete Entwicklung des Mengengerüsts der Tatverdächtigen	62
4.5.2	Erwartete Entwicklung des Mengengerüsts der wegen Verkehrsdelikten Verurteilten	65
4.5.3	Unterschiedliche Beiträge der Altersgruppen zur Entwicklung in ausgewählten Deliktgruppen	66
4.6	Zusammenfassung und Ausblick	70
4.6.1	Womit man rechnen kann	70
4.6.2	Womit man rechnen muss	70
4.6.3	Womit man (auch) rechnen sollte	71
	Literatur	73

II Juristische, justizielle und kriminalpolitische Aspekte

5	Die Strafzumessung gegenüber älteren Straftätern im internationalen Vergleich: Deutschland, England & Wales und Italien	77
	<i>Roberta Ferrario</i>	
5.1	Einleitung	78
5.2	Deutschland	79
5.2.1	Strafzumessung im deutschen Strafgesetzbuch (StGB)	79
5.2.2	Die Berücksichtigung des fortgeschrittenen Alters in der Strafzumessung	79
5.2.3	Höchstrichterliche Rechtsprechung	80
5.2.4	Zwischenbilanz	82
5.3	England und Wales	83
5.3.1	Strafzumessung in England und Wales	83
5.3.2	Die Berücksichtigung des hohen Alters in der Strafzumessung	83
5.3.3	Die Rechtsprechung und die Begründungsansätze	84
5.3.4	Zwischenbilanz	84
5.4	Italien	84
5.4.1	Strafzumessung im italienischen Strafgesetzbuch (It. StGB)	84
5.4.2	Die strafrechtliche Berücksichtigung des hohen Alters	85
5.4.3	Das fortgeschrittene Alter in der Strafzumessung	86
5.4.4	Zwischenbilanz	86
5.5	Fazit	86
	Literatur	88
6	Rechtliche Bewertung von Straftaten ab 60-Jähriger in der Praxis	89
	<i>Christine Lachmund</i>	
6.1	Einleitung	90
6.2	Untersuchungsmethode	90
6.3	Ergebnisse	91
6.3.1	Verteilung der Beendigungsarten	91
6.3.2	Deliktsverteilung vor Anklageerhebung	92
6.3.3	Kriminalität nach Alter und Geschlecht im Vergleich	94

6.4	Gesonderte Analyse des Ladendiebstahls	96
6.4.1	Alter der Beschuldigten und Vorstrafen	96
6.4.2	Diebstahlsobjekt	98
6.4.3	Familienstand und Beruf	99
6.4.4	Vorgetragene Begründung	100
6.5	Zusammenfassung der Untersuchung	100
	Literatur	101
7	Alterskriminalität im Spiegel des Bundeszentralregisters	103
	<i>Patrick Fresow</i>	
7.1	Einführung	104
7.2	Statistiken der Strafrechtspflege – PKS und StVS	104
7.2.1	Die Polizeiliche Kriminalstatistik	104
7.2.2	Strafverfolgungsstatistik	106
7.2.3	Verhältnis von Tatverdächtigen zu Verurteilten bei Senioren	108
7.3	Anlage der eigenen Untersuchung	112
7.3.1	Datengrundlage: Der Rückfalldatensatz	112
7.3.2	Einschränkungen und Würdigung des Datensatzes	112
7.4	Auswertungen des Rückfalldatensatzes	114
7.4.1	Kriminalität älterer Menschen im Bezugsjahr 2007	114
7.4.2	Sanktionspraxis	117
7.4.3	Rückfälligkeit	124
7.5	Fazit	128
	Literatur	130
8	Strafvollzug an älteren Menschen	131
	<i>Klaus Laubenthal</i>	
8.1	Die Gruppe lebensälterer Strafgefangener	132
8.2	(Re-)Sozialisierungsauftrag auch für alte Inhaftierte	132
8.3	Besondere Vollzugsgestaltung	135
8.4	Erforderlichkeit abgetrennter Alteneinrichtungen	136
8.5	Gegenwärtige Situation des Altenstrafvollzugs	137
8.5.1	Vorhandene Einrichtungen	137
8.5.2	Unterbringungsvoraussetzungen	138
8.5.3	Geplante Einrichtungen	138
8.5.4	Beispiele altersgerechter Angebote	139
8.5.5	Ausblick	141
	Literatur	141
III	Forensisch-psychiatrische Aspekte	
9	Sexualdelinquenz älterer Menschen	145
	<i>Kurt Seikowski, Franziska Kunz</i>	
9.1	Strafgesetzbuch und Begrifflichkeiten	146
9.2	Sexualdelinquenz im Hellfeld – ein allgemeiner Überblick	149
9.3	Sexualdelinquenz im Hellfeld nach Altersgruppen und bei Senioren	151
9.4	Ursachen der Sexualdelinquenz im Alter, insbesondere bei »Ersttäterschaft«	157
9.4.1	Veränderungen in der Sexualität	157

9.4.2	Hypothesen zur Entstehung von Altersdelinquenz	158
9.4.3	Klinische Beobachtungen	159
9.4.4	Studienergebnisse	159
9.4.5	Sexueller Missbrauch an Schutzbefohlenen	160
9.5	Psychodiagnostik	161
9.6	Aus der therapeutischen Praxis – selbstberichtete erstmalige Sexualstraftaten	161
9.7	Fazit	163
	Literatur	164
10	Demenz, Wahn und bloßes Altsein: Regeln und Besonderheiten der Schuldfähigkeitsbegutachtung älterer Straftäter	167
	<i>Hermann-Josef Gertz</i>	
10.1	Einleitung	168
10.2	Grundlagen der Schuldfähigkeitsbegutachtung	168
10.3	Alter und psychiatrische Erkrankungen	169
10.3.1	Das Alter selbst	169
10.3.2	Erkrankungen, die im (jungen) Erwachsenenalter beginnen	171
10.3.3	Psychiatrische Erkrankungen, die im Alter beginnen	171
10.4	Besondere Straftaten bei bestimmten Erkrankungen?	179
10.5	Beurteilung der Schuldfähigkeit	180
10.5.1	Einsichts- und Steuerungsfähigkeit	180
10.5.2	Besonderheiten der Begutachtung	182
10.6	Zusammenfassung und Ausblick	189
	Literatur	190

Serviceteil

Stichwortverzeichnis	194
-----------------------------------	-----

Autorenverzeichnis

Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Jörg Albrecht

Max-Planck-Institut für ausländisches und
internationales Strafrecht
Günterstalstr. 73
79100 Freiburg i.Br.
E-mail: h.j.albrecht@mpicc.de

Dr. Dirk Baier

Kriminologisches Forschungsinstitut
Niedersachsen e. V.
Lützerodestr. 9
30161 Hannover
E-mail: dirk.baier@kfn.de

Roberta Ferrario

Allmendstr. 29
66399 Mandelbachtal
E-mail: r.ferrario@mpicc.de

Patrick Fresow

Georg-August Universität Göttingen
Institut für Kriminalwissenschaften, Abteilung für
Kriminologie, Jugendstrafrecht und Strafvollzug,
Platz der Göttinger Sieben 6
37073 Göttingen
E-mail: pfresow@uni-goettingen.de

Prof. Dr. Hermann-Josef Gertz

Universitätsklinikum Leipzig, Klinik und Poliklinik
für Psychiatrie und Psychotherapie,
Simmelweisstr. 10
04103 Leipzig
E-mail: hermann-josef.gertz@medizin.uni-leipzig.
de

Dr. Michael Hanslmaier

Kriminologisches Forschungsinstitut
Niedersachsen e. V.
Lützerodestr. 9
30161 Hannover
E-mail: michael.hanslmaier@kfn.de

Dr. Franziska Kunz

Technische Universität Dresden
Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie,
Lehrstuhl für Mikrosoziologie
Helmholtzstr. 10
01069 Dresden
E-mail: franziska.kunz@tu-dresden.de

Dr. Christine Lachmund

E-mail: christine.lachmund@gmx.de

Prof. Dr. Klaus Laubenthal

Julius-Maximilians Universität Würzburg
Juristische Fakultät, Institut für Strafrecht und
Kriminologie, Lehrstuhl für Kriminologie und
Strafrecht
Domerschulstr. 16
97070 Würzburg
E-mail: l-kriminologie@jura.uni-wuerzburg.de

PD Dr. habil. Kurt Seikowski

Universität Leipzig
Department für Psychische Gesundheit, Klinik für
Psychosomatische Medizin und Psychotherapie,
Simmelweisstr. 10
04103 Leipzig
E-mail: kurt.seikowski@medizin.uni-leipzig.de

Gerhard Spiess

Werner-Sombart-Str. 10
78464 Konstanz
E-mail: gerhard.spiess@uni-konstanz.de

Einführung und Überblick

Franziska Kunz, Hermann-Josef Gertz

1
 »... längst bahnt sich ... eine beängstigende Entwicklung an: Senioren-Räuber, die wegen zu geringer Rente zur Pistole greifen und Banken wie Supermärkte überfallen« (Stumberger 2008). So kündigt das Magazin *Stern* mit Verweis auf die sog. »Opa-Bande«, deren zahlreiche Raubüberfälle im Jahr 2005 einiges Aufsehen erregten.

Immer häufiger wird Seniorenkriminalität zum Gegenstand der medialen Berichterstattung und Diskussion in Printmedien sowie im Radio, Internet und Fernsehen – befördert u. a. durch die gängigen Vorstellungen von Kriminalität und die älteren Menschen zuwiderlaufende Thematik. »Senioren stehlen gern Schokolade« (Bertus 2011) oder »Alt, dynamisch, kriminell« (Schmidt 2004) lauten etwa einschlägige Schlagzeilen. Deutschlandweit bekannt wurde u. a. die zeitweilig wegen mehrfacher Leistungerschleichung inhaftierte »Oma Gertrud« aus Wuppertal, die während des laufenden Verfahrens im Alter von 87 Jahren verstarb (*Spiegel online* 2014a). Und gar weltweite Verbreitung fand beispielsweise der Fall des hochbetagten Leo S., der im US-Bundesstaat Michigan im Auftrag eines mexikanischen Kartells auf wiederholten Kurierfahrten mehr als eine Tonne Kokain nach Michigan eingeführt hatte und an seinem 90. Geburtstag hierfür zu 3 Jahren Haft verurteilt wurde (*Spiegel online* 2014b). Nicht selten werden im öffentlichen Diskurs entweder besonders skurrile, schwerwiegende oder anderweitig spektakuläre Einzelfälle in den Vordergrund gestellt und davon ausgehend belastigende oder – wie etwa im eingangs erwähnten Artikel – bedrohliche Szenarien kreiert.

Selbst im Unterhaltungsbereich wird das Thema Alterskriminalität aufgegriffen – und kommt auch dort nicht ohne Überzeichnung aus: In der Kriminalkomödie »Dinosaurier – gegen uns seht ihr alt aus!«¹ betrügt eine brave Pensionärin gemeinsam mit ihrer Altersheim-Gang die Bank, die sie um ihr Haus und ihre Ersparnisse gebracht hat. Im jüngst erschienenen französischen Kinofilm »Paulette«² steigt eine ebenfalls im Alter verarmte

Seniorin aufgrund ihrer Notlage im großen Stil als Dealerin ins Drogengeschäft ein.

Im Jahr 2013 war nun erstmals auch unter kriminalpolitischen Akteuren eine verstärkte Auseinandersetzung mit dem Phänomen Straffälligkeit im Alter zu beobachten. So forderte der Bundesvorsitzende des Bundes deutscher Kriminalbeamter (BdK) die Einführung eines Seniorenstrafrechts (Hirschbiegel 2013), kündigte der Präsident des Bundeskriminalamtes (BKA) eine stärkere Fokussierung auf Alterskriminalität an³ und beriet sich die Gewerkschaft der Polizei (GdP) auf einer Fachtagung⁴ zum zukünftigen Umgang mit betagten Gesetzesbrechern.

Doch erfordert die derzeitige Lage überhaupt solche Initiativen und Debatten? Oder sind sie – der Einschätzung des Greifswalder Kriminologen Frieder Dünkel (Ignatzi 2013) entsprechend – unnötig und übertrieben? Müssen wir angesichts der rapide gestiegenen Seniorenkriminalität in Japan (z. B. McCurry 2008; *The Japan Times* 2008), dem Land mit der weltweit ältesten und am schnellsten alternden Bevölkerung, bald mit vergleichbaren Verhältnissen in Deutschland rechnen? Die Zahl der ermittelten Straftäter ab einem Alter von 65 Jahren hat sich dort von 1988–2007 verfünffacht – und dies obwohl sich der entsprechende Bevölkerungsanteil im selben Zeitraum lediglich verdoppelt hat (Ministry of Justice Japan 2008).

Zwar lassen sich Zukunftstrends generell nur schwer abschätzen. Ernstzunehmende Hinweise darauf, dass Alterskriminalität in absehbarer Zeit auch hierzulande zum sozialen Problem avanciert, gibt es aktuell jedoch nicht. Gleichwohl erscheint eine unaufgeregte gesellschaftliche und wissenschaftliche Beobachtung der Straffälligkeit älterer Menschen vor dem Hintergrund des demografischen Wandels durchaus geboten.

Denn Tatsache ist, dass mit der absoluten und relativen Zunahme älterer Menschen in der

1 Deutschland 2009, Regie: Leander Haußmann. Der Film ist ein Remake des deutschen Spielfilms »Lina Braake oder Die Interessen der Bank können nicht die Interessen sein, die Lina Braake hat« (1975, Regie: Bernhard Sinkel).

2 Frankreich 2012, Regie: Jérôme Enrico.

3 Gewerkschaft der Polizei: Pressemeldung »Polizei will verstärkt die Alterskriminalität analysieren. BKA-Präsident: Differenzierte Aussagen zu Tatverdächtigen ab 60 Jahren notwendig.« 26.8.2013, vgl. auch Interview mit BKA-Präsident Jörg Ziercke (Schönwald 2013).

4 Die GdP-Tagung fand am 9.10.2013 unter dem Titel »Senioren als Opfer und Täter von Kriminalität« in Berlin statt.

Bevölkerung Art und Umfang der aufkommenden Kriminalität zunehmend – und in historisch beispielloser Weise – vom Verhalten älterer Bürger (mit-)geprägt werden. Zahlreiche Berufsgruppen, darunter Mediziner, Psychiater, Polizisten und Juristen sind bereits heute in ihrer praktischen Arbeit unmittelbar von dieser Entwicklung betroffen und werden dies voraussichtlich in Zukunft in noch stärkerem Maße sein.

Einen wichtigen und notwendigen Schritt zur Aufnahme und Förderung eines objektiven und aufgeklärten öffentlichen und wissenschaftlichen Diskurses geht das vorliegende Buch. Es greift zahlreiche Aspekte der Thematik »Straffälligkeit älterer Menschen« auf, präsentiert vorhandenes Wissen und spricht aktuelle inhaltliche wie methodische Fragen und Herausforderungen an. Idealerweise kann so auch ein vermehrter Informations- und Gedankenaustausch zwischen den verschiedenen, an der Erforschung von Seniorenkriminalität beteiligten Fachdisziplinen sowie zwischen Wissenschaft, Praxis und Öffentlichkeit angeregt werden.

Das Buch enthält insgesamt 9 Beiträge, die 3 Teilbereichen zugeordnet werden. Der **erste Teil** behandelt soziologisch-kriminologische Aspekte und adressiert einführende und grundlegende Fragen:

- Welche Straftaten werden von älteren Menschen vorrangig begangen, welche sind eher untypisch?
- Inwiefern hat sich Alterskriminalität in den letzten Jahrzehnten gewandelt?
- Worin unterscheidet sich die Delinquenz junger und alter Menschen?
- Was lässt sich über das Hell- und das Dunkelfeld von Alterskriminalität aussagen? Wo liegen Gemeinsamkeiten, wo Diskrepanzen? Und wie sind diese zu bewerten?
- Welche Faktoren begünstigen oder hemmen Straffälligkeit im höheren Lebensalter? Ist Altersarmut ein verbreitetes Kriminalitätsmotiv?
- Ist Alterskriminalität im Wesentlichen Erstkriminalität oder handelt es sich bei älteren Straftätern überwiegend um Menschen, die bereits in früheren Lebensabschnitten (ab und an) gegen bestehende Normen verstoßen haben?
- Welche Entwicklungen sind im Hinblick auf die Gesamtkriminalität und im Hinblick auf die Kriminalität älterer Menschen vor dem

Hintergrund demografischer Veränderungen zukünftig zu erwarten?

Der **2. Teil** des Buches widmet sich juristischen, justiziellen und kriminalpolitischen Aspekten im Zusammenhang mit der Straffälligkeit älterer Menschen. Im Zentrum stehen hier folgende Fragen:

- Wie gestalten sich die juristischen Grundlagen für die Berücksichtigung des höheren Lebensalters von Straftätern bei der Rechtsprechung und Strafzumessung in Deutschland und in anderen Ländern?
- Geht mit dem fortgeschrittenen Alter der Tatverdächtigen eine juristische Nachsicht und Milde einher?
- Wie fällt die strafrechtliche Sanktionierung von Senioren aus und wie häufig werden ältere Straftäter rückfällig?
- Wie hoch ist die Anzahl inhaftierter Senioren in Deutschland und wie hat sich diese Zahl entwickelt?
- Welche zukünftigen Veränderungen sind abzusehen und welche Herausforderungen für den Strafvollzug sind damit verbunden?
- Welche Vor- und Nachteile haben spezielle Einrichtungen des Altenstrafvollzugs?
- Nach welchen Kriterien erfolgt die Zuweisung bzw. Unterbringung älterer Straftäter in speziellen Einrichtungen und wie sollte das (idealerweise) in Zukunft geregelt werden?

Im **3. Teil** des Buches werden forensisch-psychiatrische Aspekte kriminellen Handelns von Senioren sowie Besonderheiten bei deren Schuldfähigkeitsbeurteilung behandelt. Dabei wird auch die Rechtsprechung des Bundesgerichtshofes (BGH) berücksichtigt. Eingegangen wird u.a. auf folgende Fragen:

- Stehen die typischen psychiatrischen Alterserkrankungen in Zusammenhang mit der (Erst-)Kriminalität älterer Menschen?
- Welche Symptomkonstellationen sind bei Straffälligkeit allgemein sowie bei Sexualdelikten im Besonderen relevant?
- Welchen Einfluss haben psychiatrische Erkrankungen, insbesondere auch die Demenzerkrankungen, in ihren z. T. schwer diagnostizierbaren Frühstadien auf die psychiatrischen Voraussetzungen für die Schuldfähigkeit?

- Sind an psychiatrische Sachverständige im Zusammenhang mit gerontopsychiatrischen Fragestellungen (z. B. bei der Gutachtenerstellung) besondere Anforderungen zu stellen?

In den entwickelten Industrienationen ist die gesellschaftliche Vorstellung von »Alter« insbesondere mit dem Austritt aus dem Erwerbsleben bzw. mit dem Eintritt in den Ruhestand verbunden. Da der entsprechende Übergang (derzeit) bei den meisten Personen zwischen dem 60. und 65. Lebensjahr stattfindet, wird der Beginn des »Alters« in hochindustrialisierten Gesellschaften üblicherweise durch dieses Lebensalter markiert (z. B. Gorman 1999; Feest 1993). Mit dieser allgemein akzeptierten Altersgrenze korrespondiert (zumindest bislang) auch die Ausweisung von Straftaten und Tatverdächtigen in der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS). Dort werden Tatverdächtige ab dem 60. Lebensjahr ohne weitere Differenzierung des Alters in einer gemeinsamen Kategorie erfasst. Dem entspricht es, dass in der Kriminologie unter Alterskriminalität, auch in Anlehnung an Regelungen des Beamten-, Arbeits- und Sozialrechts, üblicherweise »die Gesamtheit der strafbaren Handlungen alter Menschen, die 60 Jahre und älter sind« (Schneider 1987) verstanden wird.

Auch das vorliegende Buch orientiert sich im Wesentlichen an den genannten Definitionen von Alter bzw. Alterskriminalität. Lediglich der empirische Beitrag von Kunz weicht etwas davon ab und untersucht die Kriminalität älterer Menschen anhand von Personen im Alter von 49–81 Jahren. Da es sich bei Menschen ab dem 60. Lebensjahr freilich nicht um eine homogene Gruppe handelt und sich insbesondere Hochbetagte unter psychologischen, biologischen und gesellschaftlichen Aspekten vielfach von den jüngeren Alten unterscheiden dürften, nehmen die meisten Beiträge – sofern dies möglich war – weitere Altersdifferenzierungen vor.

Die in dieser Publikation im Mittelpunkt des Interesses stehenden Personen ab einem Alter von 60 Jahren werden hier synonym auch als »ältere Menschen« oder »Senioren« bezeichnet (dasselbe gilt im Beitrag von Kunz für Personen ab einem Alter von 49 Jahren). Personenbezeichnungen wie z. B. »Senioren«, »Straftäter« oder »Tatverdächtige« werden im vorliegenden Band zur besseren Les-

barkeit generell im generischen Maskulinum verwendet. Soweit nicht ausdrücklich anders erwähnt, sind damit stets Männer und Frauen gleichermaßen gemeint.

Literatur

- Bertus U (2011) Senioren stehlen gern Schokolade. 24.5.2011
 ► <http://news.de/gesellschaft/855177757/senioren-stehlen-gern-schokolade/1/>. Zugegriffen: 19. März 2015
- Feest J (1993) Alterskriminalität. In: Kaiser G, Kerner H-J, Sack F, Schellhoss H (Hrsg) Kleines kriminologisches Wörterbuch. Müller, Juristischer Verlag, Heidelberg, S 14
- Gorman M (1999) Development and the rights of older people. In: Randel J, German T, Ewing D (Hrsg.) The ageing and development report: poverty, independence and the world's older people. Earthscan Publications Ltd., London, S 3–21
- Hirschbiegel T (2013) Kriminalbeamte fordern Gnade für alte Gauner. Hamburger Morgenpost, 2.2.2013
- Ignatzi C (2013) Diebische Rentner – Alterskriminalität in Deutschland. Deutsche Welle, 13.11.2013. ► <http://www.dw.de/diebische-rentner-alterskriminalitaet-in-deutschland/a-17210367>. Zugegriffen: 19. März 2015
- McCurry J (2008) Pills and porridge: prisons in crisis as struggling pensioners turn to crime. The Guardian, 19.6.2008.
 ► <http://guardian.co.uk/world/2008/jun/19/japan>. Zugegriffen: 19. März 2015
- Ministry of Justice Japan (Hrsg) (2008) White Paper on Crime 2008. Part 7, chapter 1, section 2. ► <http://hakusyo1.moj.go.jp/en/57/nfm/mokuji.html>. Zugegriffen: 19. März 2015
- Schmidt C (2004) Alt, dynamisch, kriminell. Der Spiegel, 6.12.2004. ► <http://spiegel.de/spiegel/print/d-38201276.html>. Zugegriffen: 19. März 2015
- Schneider H J (1987) Kriminologie. Berlin, S 699
- Schönwald W (2013) Interview mit BKA-Präsident Jörg Ziercke. Deutsche Polizei. Zeitschrift der Gewerkschaft der Polizei 9/2013, S. 8–10.
- Spiegel online (2014a) 14.7.2014. ► <http://www.spiegel.de/panorama/justiz/wuppertal-notorische-schwarzfahrerin-oma-gertrud-ist-tot-a-981028.html>. Zugegriffen: 19. März 2015
- Spiegel online (2014b) 8.5.2014. ► <http://www.spiegel.de/panorama/justiz/90-jaehriger-drogenkurier-dreijahre-haft-fuer-kokain-opa-in-detroit-a-968203.html>. Zugegriffen: 19. März 2015
- Stumberger R (2008) Altersvorsorge mit der Waffe. Stern, 12.1.2008. ► <http://stern.de/panorama/seniorentaeter-altersvorsorge-mit-der-waffe-607617.html>. Zugegriffen: 19. März 2015
- The Japan Times (2008) Disturbing rise in geriatric crime. 22.11.2008. ► <http://www.japantimes.co.jp/opinion/2008/11/22/editorials/disturbing-rise-in-geriatric-crime/>. Zugegriffen: 19. März 2015

Soziologische/ kriminologische Aspekte

- Kapitel 2** **Registrierte Seniorenkriminalität – 7**
Michael Hanslmaier, Dirk Baier
- Kapitel 3** **Selbstberichtete Kriminalität älterer Menschen – 25**
Franziska Kunz
- Kapitel 4** **Demografische Entwicklung und Seniorenkriminalität:
Kriminalstatistische Projektionen – 55**
Gerhard Spiess